

sobald es notwendig oder opportuner und nützlicher ist, die Missionsgebiete von der einen Gesellschaft auf eine andere übertragen oder Gebiete teilen und auch dem eingeborenen Klerus und anderen Gesellschaften neue Vikariate und Präfecturen zuweisen.

Zum Schluß wendet sich der Hl. Vater nochmals an alle Ordinarien mit der Mahnung, auf die von ihm angegebene Weise die Missionen zu unterstützen; er hofft dabei auch auf die Hilfe Mariens, der Königin der Apostel, welche unter dem Kreuze die Mutter aller Menschen geworden ist.

Das hier kurz skizzierte Rundschreiben Pius' XI. gehört zu den bleibenden, bahnbrechenden Dokumenten der neuen Missionsliteratur. In einigen Punkten erscheint es als eine Wiederholung und feierliche Approbation der schon von Benedikt XV. geäußerten Vorschriften und Wünsche, z. B. in der Empfehlung der großen Missionsvereine, in der Förderung der Heranbildung eines einheimischen Klerus, in der Mahnung zur Unparteilichkeit an die Missionsoberhirten bei der Auswahl ihrer Mitarbeiter. Andererseits scheut sich Pius XI. nicht, wagemutig über die Gedanken und Wünsche seines Vorgängers hinauszugehen und neue Wahrheiten und Aufgaben vorzulegen. So betont und begründet er mit einer bisher nicht üblichen Offenheit und Klarheit die grundsätzliche Gleichberechtigung der europäischen und einheimischen Missionare; das Ordensleben, auch das beschauliche, wird als ein erstrebenswertes und passendes Ziel für die Eingeborenen hingestellt; das Recht und die Pflicht des Apostolischen Stuhles, die notwendigen Maßnahmen zu einer noch besseren Verteilung der Missionskräfte und Missionsgebiete zu treffen, wird unzweideutig den Missionsgesellschaften vor Augen geführt, während die Bischöfe in den christlichen Ländern an die Pflicht zur selbstlosen Hergabe wirklich berufener Kräfte aus ihren Diözesen erinnert werden. Dabei zeichnen sich des Papstes Weisungen durch Offenheit und Entschiedenheit aus, so daß sie nicht umgangen werden können. So werden sie ohne Zweifel dazu beitragen, daß die Königsherrschaft Christi, wie sie rechtlich alle Menschen umfaßt, auch tatsächlich auf dem weiten Erdkreis sich immer weiter ausbreitet und ihre Segnungen sich immer voller verwirklichen!

## Besprechungen.

**Schmidlin Jos.** Univ. Prof. Dr., **Einführung in die Missionswissenschaft** (Missionswissenschaftliche Abhandlungen und Texte 1) 2. Aufl. gr. 8 VIII 188 S. Münster in Westf. 1925. Aschendorffsche Verlagsbuchhandlung.

1917 wurde die Einführung, die nicht nur nominell an die Spitze der missionswissenschaftlichen Abhandlungen und Texte gehört, in akademischen Kreisen mit Spannung erwartet und sympathisch begrüßt. Bereits 1919 vergriffen, liegt sie nunmehr in 2. Auflage vor. Wer zum Zwecke eines Vergleichs die beiden Auflagen einer Durchsicht unterzieht, findet zunächst, daß die Haupteinteilung der Materie in allgemeine und spezielle Einführung stehengeblieben ist. Die Gruppierung der Kapitel im 1., dem allgemeinen Teil erscheint aus logischem Interesse verschoben. Nach eingehender Orientierung über Begriff, Charakter, Gegenstand und Stellung der Missionswissenschaft (1) werden ihre Grundbegriffe erörtert (2), deren mehr einheitliche Verwendung zumal im wissenschaftlichen Betrieb von heute als ein Verdienst auch der „Einführung“ zu buchen ist. Weiter kommen zur Sprache: Stand und Organisation der katholischen Missionswissenschaft (3), Wert und

Nutzen dieser Disziplin (4), endlich die Methode des missionswissenschaftlichen Studiums (5). — Die spezielle Einführung widmet sich den Fachabteilungen der Missionswissenschaft, und zwar werden die Teildisziplinen durchgehend nach dem reichhaltigen Schema: Begriff, Stellung und Aufgabe, Gliederung und Methode, Quellen und Literatur zur Darstellung gebracht. Was hier geboten wird, ist auf den Stand der gegenwärtigen Forschung ergänzt, so daß die Lücken der 1. Auflage geschlossen sind. Es hätten aber m. E. trotz des engen Rahmens einer Einführung S. 92 neben Hauck von Schuberts „Geschichte der christl. Kirche im Frühmittelalter“ (1921) und bei den katholischen Autoren auf S. 93 Altaner: „Die Dominikanermissionen des 13. Jahrhunderts“ (1924) erwähnt werden dürfen. Formell hat die neue Auflage besonders dadurch gewonnen, daß die zahlreichen Klammern, die den Fluß des Textes früher immer wieder hemmten, durch Fußnoten ersetzt wurden. Für Interessenten die Bemerkung: die Publikation auf S. 137 „Paulus als Missionar“ (1925) von Prof. Dr. Pieper ist bisher noch nicht erschienen. In der Anm. 54. S. 80 wurde die drittletzte Zeile auf S. 81 beim Setzen fortgelassen; sie lautet nach der 1. Auflage: Joanne Hayo Delgattiensi Scoto S. J. in librum unum coacervatae, Antw. — Die Einführung hält, was sie verspricht, und wer sich künftig über Inhalt und Weite der Missionswissenschaft gründlich unterrichten will, wird an der Einführung von Prof. Schmidlin nicht vorbeigehen können.

Jung-Diefenbach S. V. D.

**Schmidlin Joseph**, D. Dr. phil., Professor der Missionswissenschaft zu Münster i. W., **Die katholischen Missionen von der Völkerwanderung bis zur Gegenwart.** — Sammlung Götschen Bd. 913, kl. 8<sup>o</sup> (86 S.) Berlin-Leipzig 1925, Walter de Gruyter; geb. in Ganzleinen 1,25 M.

Als ich bei Kriegsende dem Altmeister katholischer Missionswissenschaft die Bitte vortrug, uns eine wissenschaftlich gegründete und bis auf unsere Tage reichende Geschichte der christlichen, im besonderen katholischen Heidenmission zu schenken, erfolgte die bündige Antwort: „In dieser Aufgabe mag ein anderer sich blamieren!“ Und das, obgleich er damals schon Jahre hindurch Missionsgeschichte gelesen, in Seminarübungen, Lehrgängen, Vorträgen diesen oder jenen größeren Abschnitt behandelt und somit wohl gerüstet sein konnte, auch in knapper Aufeinanderfolge seine „Einführung in die Missionswissenschaft“ (1917) vorgelegt und seine „Katholische Missionslehre im Grundriß“ (Anfang 1919 erschienen; 2. Aufl. 1923; vgl. ZM 15 [1925] 79 ff.) abgeschlossen hatte, beides Zeugnisse großen Überblickes und genauer Sachkunde im einzelnen, bewundert auch von den Führern evangelischer Missionswissenschaft: bei einem Besuche in Bethel (Pfungsten 1919) traf ich den Missionsinspektor von Sumatra D. theol. Johannes Warneck mit Schs. „Kath. Missionslehre“ in den Händen an. Erst die Anregung des Amerikanischen Studenten-Missionsbundes (Catholic Students Mission Crusade) im Herbst 1923 gab ihm Mut, den Knoten der Zweifel und Bedenken in einem kräftigen Versuche zu durchhauen; und schon in der kleinen „Missionsgeschichte“ = Missionswissenschaftliche Leitfäden Heft 3, Münster i. W. 1924, bewährte sich nun sein Wissen und sein schriftstellerisches Geschick auch in diesem Felde (vgl. ZM 15 [1925] 159 ff.). Dann folgte überraschend schnell die große „Katholische Missionsgeschichte“ (Steyl 1925), ein Band von mehr als 600 Seiten, bei allen Mängeln im einzelnen, über die auch der Verf. selber sich wohl nicht hinwegtäuscht, doch eine Leistung, die nur Joseph Schmidlin möglich war. Danach konnte es ihm nicht mehr schwer fallen, auch auf dem eng begrenzten Raume von gut fünf Druckbogen den gewaltigen Stoff unterzubringen, in seinen starken Linien mit Berücksichtigung der hauptsächlichsten Ziele, Mittel und Wege, wie es hier im Rahmen der „Sammlung Götschen“ geschehen ist.

Diese Reihe dient ja vor allem dem Überblick, sei es zur ersten Einführung in ein weites Gebiet, sei es zur Zusammenfassung in breiter angelegtem Arbeiten gewonnener Einsichten. Hier wie dort wird man die Gabe